

# Von der Kunst, die Bewegung zu malen

Ladina Gaudenz stellt in der Churer Galerie Luciano Fasciati aus

Die in Genf lebende Bündner Künstlerin Ladina Gaudenz zeigt derzeit in der Galerie Luciano Fasciati in Chur ihre neuen Werke. Für «K.rollin'» nähert sich die Malerin an die gegenständliche Kunst an.

● VON OLIVIER BERGER

Wie malt man, was man aus einem fahrenden Zug sieht? Ladina Gaudenz nähert sich mit ihrer neuen Werkserie «K.rollin'» den Eindrücken einer Winterlandschaft an, die am Zugfenster vorbeizieht. Die Idee dazu, erklärte Gaudenz gestern gegenüber der SO, sei ihr gekommen, als sie mit der Rhätischen Bahn durchs Engadin gefahren sei. Und so ist auch der Titel der Serie eine Hommage an die Bündner Heimat der in Genf lebenden Malerin: Carolina ist eine kleine Bahnstation im Engadin, wo der Zug heute gar nicht mehr anhält, «K.rollin'» ist die stilisierte Umsetzung des Ortsnamens.

## Ruhe durch Bewegung

Ihre Bilder hätten auch mit der heutigen Zeit zu tun, betont Gaudenz: «Nichts hält mehr an, der Mensch findet keine Anhaltspunkte mehr.» Und so stecken auch die Werke von «K.rollin'» voller Bewegung, sichtbar sind keine konkreten Objekte, nichts, woran sich das Auge festhalten könnte. «Meine Werke zeigen keine Gegenstände, sie sind eher das Festhalten eines Zustands der Bewegung», bestätigt Gaudenz.

Trotzdem sind ihre neuen Bilder für Gaudenz, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten mit abstrakter Kunst einen Namen gemacht hat, eine Annäherung ans Gegenständliche. «Früher habe ich meine Bilder aus dem Kopf,



Entwicklung in Richtung einer variierten Realität: Ladina Gaudenz in ihrer Skulpturengruppe «Flower Powder», welche stilisierte Motive aus der Tierwelt zeigt.

Bild Peter de Jong

aus meiner Vorstellung gemalt», erklärt sie. «Heute gibt es eine real existierende Vorlage.» Die Annäherung an die gegenständliche Malerei habe bei ihr über die Fotografie stattgefunden. «Früher habe ich fotografiert und gemalt, heute male ich, was ich fotografiert habe.»

Dadurch hätten ihre Werke mehr Bezug zur Realität erhalten, betont Gaudenz. Allerdings würden sie noch immer nicht die Realität simpel abbilden. «Es handelt sich eher um eine variierte Form der Realität.» Dazu gehören beispielsweise ihre Skulpturen-

gruppe, welche Motive aus der Tierwelt aufgreife, «aber die Tiere sind nicht wirklich sichtbar».

## Kunst als Fluchtpunkt

Dem Katalog zur Ausstellung «Peinture fraîche» ist ein Zitat von Gerhard Richter vorangestellt: «Kunst ist die höchste Form von Hoffnung.» Damit kann sich die Künstlerin durchaus identifizieren, wie sie erklärt. «Kunst gibt zu denken, sie wird in schwierigen Zeiten zum Fluchtpunkt, zu etwas, woran sich die Menschen festhalten

können.» Kunst, ist Gaudenz überzeugt, «denkt über das Leben hinaus, sie gibt den Dingen einen Sinn». Auch sie habe sich im vergangenen Herbst neue Fragen gestellt: «Bei all den tragischen Ereignissen in New York oder Zug war auf einmal nicht mehr klar, was Realität ist und was Fiktion.» Auch davon erzählen die Bilder von «Peinture fraîche»: von der zunehmenden Schwierigkeit, die Realität noch zu erfassen.

Ladina Gaudenz, Galerie Luciano Fasciati, Chur, bis 6. April. Zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen: «Peinture fraîche», 20 Franken.

SÜDOSTSCHWEIZ SAMSTAG 9. MÄRZ 2002